
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 405

Textanalyse und Interpretation zu

Peter Stamm

AGNES

Magret Möckel

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

The logo for Bange Verlag features a stylized, light blue circular graphic on the left, resembling a partial ring or a brushstroke. To its right, the word "Bange" is written in a bold, dark blue, sans-serif font. Below "Bange", the word "Verlag" is written in a smaller, lighter blue, sans-serif font.

Bange
Verlag

Zitierte Ausgaben:

Stamm, Peter: *Agnes*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 42011

Über die Autorin dieser Erläuterung:

Magret Möckel, geboren 1952 in Lindau an der Schlei (Schleswig-Holstein), Studium der Germanistik und Anglistik an der Universität in Hamburg. Erstes und Zweites Staatsexamen in Hamburg. Seit 1979 Lehrerin für Deutsch und Englisch, erst an einem Gymnasium in Vechta, dann in Friesoythe, seit 2003 in Oldenburg an der Graf-Anton-Günther-Schule. Dort leitet sie als Oberstudienrätin die Fachgruppe Deutsch. Außerdem arbeitet sie für das Fach Deutsch in Kommissionen der Landesschulbehörde mit. Die Aufbereitung von Gegenwartsliteratur ist ihr stets ein wichtiges Anliegen.

Frau Möckel ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verleges. Hinweis zu § 52 a UrhG: Die öffentliche Zugänglichmachung eines für den Unterrichtsgebrauch an Schulen bestimmten Werkes ist stets nur mit Einwilligung des Berechtigten zulässig.

5. Auflage 2015

ISBN 978-3-8044-1952-0

PDF: 978-3-8044-5952-6, EPUB: 978-3-8044-6952-5

© 2001, 2011 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelbild: © plainpicture

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

2. PETER STAMM: LEBEN UND WERK 10

2.1 Biografie _____ 10

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund _____ 13

Stil _____ 13

Auffassungswandel in Bezug auf die Wahrheit _____ 15

Postmoderne Merkmale _____ 17

Amerika-Thematik im schweizerischen Roman
des ausgehenden 20. Jahrhunderts _____ 17

Themen des Romans _____ 18

**2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken** _____ 19

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 25

3.1 Entstehung und Quellen _____ 25

3.2 Inhaltsangabe _____ 26

Chronologie der Ereignisse _____ 39

3.3 Aufbau _____ 43

Die eingeschobenen Erzählungen und Episoden _____ 45

3.4 Personenkonstellationen und Charakteristiken _____ 48

Agnes _____ 48

Der Ich-Erzähler _____ 53

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen _____ 59

Zu den im Text angesprochenen Schriftstellern _____ 60

Agatha Mary Clarissa Christie _____ 60

Robert Frost	62
Ernest Hemingway	63
Hermann Hesse	64
William Shakespeare	64
Henry David Thoreau	65
Dylan Thomas	66
Paul Valéry	66
Zu den im Text angesprochenen Künstlern	67
Ernst Ludwig Kirchner	67
Oskar Kokoschka	69
Georges Seurat	72
Zu weiteren Personen	74
George Mortimer Pullman	74
Frank Lloyd Wright	74
Zum Namen und zur Person Agnes	74
Bildung des Namens	74
Die Person Agnes	74
3.6 Stil und Sprache	76
Leitmotive des Romans	78
Kälte, Schnee, Müdigkeit, Krankheit und Tod	80
Tod, Zeichen setzen und Spuren hinterlassen	82
Bilder, Porträts	83
Lichtpunkte, Sterne, Kristallgitter, Symmetrie und Asymmetrie	85
Weitere Leitmotive	87
3.7 Interpretationsansätze	89
Die Erzählperspektive und ihre Konsequenzen	89
<i>Agnes</i> – Eine Liebesgeschichte	96
Der Roman <i>Agnes</i> als Spiel mit Fiktion und Wirklichkeit	102

Die Geschichte „Agnes“	109
Die Konstruktion einer Wirklichkeit und die Rolle des Lesers	114

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 122

Zur Sprache und zum Stil des Romans	122
Zu den Themen des Romans	124

5. MATERIALIEN 127

William Shakespeare, <i>Sonett 18</i>	127
Robert Frost, <i>Stopping by Woods on a Snowy Evening</i>	128
Max Frisch, <i>Du sollst dir kein Bildnis machen</i>	129
Bertolt Brecht, <i>Wenn Herr K. einen Menschen liebte</i>	129

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN 130

LITERATUR 138

STICHWORTVERZEICHNIS 143

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Zu Beginn der Erläuterungen soll kurz dargestellt werden, was in diesem Bändchen behandelt wird.

⇨ S. 10 ff.

Das zweite Kapitel ist der **Biografie Peter Stamms** gewidmet. Er wurde **1963 in der Schweiz geboren** und begann nach vielfältigen Tätigkeiten in der ganzen Welt im Alter von 27 Jahren mit dem Schreiben. Nach der Produktion von nicht-fiktionalen Texten und Hörspielen war **Agnes sein erster Roman**. Er erhielt für dieses literarische Debüt den wichtigsten österreichischen Literaturpreis. Es folgte eine Vielzahl von Erzählungen, Romanen, Hörspielen und weiteren Produktionen.

⇨ S. 13 ff.

Mit *Agnes* liegt ein für die Neunziger Jahre **typischer Text junger deutschsprachiger Autoren** vor. Diese sind durch die Schlichtheit ihres Stils, die Einbeziehung des Lesers zum Füllen der Leerstellen und ihre Beziehung zur Wirklichkeit geprägt.

Das dritte Kapitel ist dem Text selbst gewidmet.

Agnes – Entstehung und Quellen:

⇨ S. 25

Peter Stamm hat vielfältige Reisen, Lebenserfahrung und literarisches Wissen in seinen Roman eingebracht. Es gibt neben der Prosaform auch eine **Hörspielfassung** und ein **Drehbuch**. Alle Varianten des Themas haben eigenständigen Charakter.

Inhalt:

⇨ S. 26 ff.

In dem Roman schreibt der männliche Partner, der Ich-Erzähler, anfangs auf die Bitte Agnes' hin **die Geschichte ihrer Beziehung** auf. Zu dem Zeitpunkt, als die Geschichte die Gegenwart

erreicht und überholt hat, verkehrt sich das Verhältnis: die Fiktion bestimmt die Wirklichkeit. Es kommt zu Problemen, wenn der **Lebensalltag nicht literaturfähig** ist oder den Vorstellungen des Ich-Erzählers nicht entspricht. Der Roman endet mit der Fiktion von Agnes' Tod im Schnee und ihrem tatsächlichen Verschwinden. Eine Übersicht gibt Anhaltspunkte zur Chronologie der Ereignisse.

Aufbau:

Der Roman ist so angelegt, dass er eine **Zirkelstruktur** hat; das erste Kapitel schließt nahtlos an das letzte an, von Kapitel 2 an wird im Rückblick chronologisch weitererzählt. Es gibt viele eingeschobene Episoden und Geschichten. ⇨ S. 43 ff.

Personen:

Die beiden Figuren des Romans werden dem Leser durch die subjektive Sicht des Erzählers nahe gebracht.

Agnes:

- jung, Physikstudentin,
- ordentlich, unsicher,
- nicht sehr gesellig,
- belesen.

⇨ S. 48 ff.

Ich-Erzähler:

- erheblich älter als Agnes,
- Schriftsteller von Sachliteratur und Belletristik (u. a. die Geschichte „Agnes“),
- will den Stoff und die Wirklichkeit beherrschen,
- rechthaberisch, verschlossen, gibt Unsicherheiten nicht zu.

⇨ S. 53 ff.

Sachliche und sprachliche Erläuterungen:

- ⇨ S. 59 ff. Der Roman enthält zahlreiche intertextuelle Referenzen. Damit diese aufgegriffen und in das Verständnis des Romans einbezogen werden können, werden Hinweise zu den entsprechenden Künstlern, Autoren und Texten gegeben.

Stil und Sprache Stamms:

- ⇨ S. 76 ff. Stilistisch ist der Roman durch seine schmucklose Sprache, die Reduktion der Dialoge und des Erzählten auf das Notwendigste geprägt. Es entstehen Leerstellen für den Leser, die dieser mit eigenen Vorstellungen füllen kann.

Eine Fülle von Leitmotiven, die eng miteinander verknüpft sind, vernetzen das Textganze und liefern eine weitere Bedeutungsebene.

Interpretationsansätze:

- ⇨ S. 89 ff. Zur Erschließung des Romans spielt der Erzähler eine entscheidende Rolle. Er ist ein Ich-Erzähler, der aus der Erinnerung und in Verwicklung in die Ereignisse erzählt. Seine Motivation und sein Erinnerungsvermögen bestimmen, was erzählt wird, was verschwiegen, abgeändert wird oder sogar gelogen ist. Der Leser muss sich emanzipieren, darf dem Erzähler nicht alles glauben, sondern muss ihm kritisch gegenüberstehen.

Die knappe und bis auf das Notwendigste reduzierte Erzählweise erfordert außerdem das Füllen von Leerstellen. Der Leser selbst muss Zusammenhänge herstellen, Ergänzungen vornehmen, interaktiv auf den Text reagieren. Auf diese Weise komplettiert er den Text mit eigenen Vorstellungen, bringt neu entdecktes Wissen durch die Erschließung intertextueller Bezüge hinein, wird zum Co-Autor. Diese wichtige Rolle, die der Leser bekommt, macht auch das mehrfache Lesen des auf den ersten Blick einfach erscheinenden Textes besonders spannend. Auch das Gespräch über

den Roman wird besonders ergiebig, da jeder Leser eine eigene Lesart einbringt.

Auf der inhaltlichen Ebene liest sich der Roman auch als Liebes- und Beziehungsgeschichte, in einer Welt, in der Distanz und Fremdheit bestimmend sind. Die Subjektivität der Sicht, der sich der Leser im Prozess der Wahrnehmung seiner Lektüre bewusst wird, wird durch die Figuren veranschaulicht. Jeder lebt in seiner eigenen Welt, ein Verstehen und eine Annäherung wird in Frage gestellt, als geradezu utopisch herausgestellt. Lediglich in der Fiktion scheinen glückliche Momente, Liebe und Sinngebung vorübergehend möglich.

Der Umgang mit und das Verwischen der Grenzen zwischen Fiktion und Wirklichkeit werden auf verschiedenen Ebenen aufgegriffen. Das literarische Porträt von Agnes verselbstständigt sich und bestimmt die Wirklichkeit, literarische und künstlerische Vorlagen fließen ein, Medien tauchen in verschiedensten Zusammenhängen auf.

Der Erzähler ist gleichzeitig Autor und gibt Einblick in Konstruktionsmechanismen von Literatur. Das Erzählte wird erkennbar als Konstrukt, alle Bestandteile des literarischen Kommunikationsprozesses (Leser, Text, Schreibprozess, impliziter Leser, Stil, Erzähler, Autor, erzählte Handlung und Lebenswirklichkeit) werden vorgeführt, verdoppelt, gespiegelt, in ihrer Funktion gezeigt. Eine wichtige Rolle spielt auch die Sprache, die als Codierungs- und Kommunikationssystem vorgeführt wird.

So bietet sich der Roman als ein Beispiel postmodernen Erzählens auf vielfältige Weise an.

2.1 Biografie



Peter Stamm
* 1963
© Cinetext/
Bruder

2. PETER STAMM: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1963	Weinfelden (Schweiz) längere Aufenthalte in Paris, New York, Skandinavien u. a.	Geburt kaufmännische Lehre Studium der Fächer Anglistik, Psychologie, Psychopathologie, Wirtschaftsinformatik Praktika und Aushilfs- sowie Teilzeitschäftigungen in Psychiatrischen Kliniken, Swissair u. a.	
1990	Zürich	Beginn der Tätigkeit als freier Schriftsteller Arbeit für: Neue Zürcher Zeitung, Tages-Anzeigen-Magazin, Weltwoche u. a.	27
1991		Sendung des Hörspiels <i>Ich und die anderen</i> (DRS 1)	28
1993		Sendung des Hörspiels <i>Die Nacht der Gewohnheiten</i> (DRS 1)	30
1994		Sendung des Hörspiels <i>In Vitro</i> (DRS 1)	31
1995		Sendung des Hörspiels <i>Der letzte Autofahrer</i> (DRS/RB), Herausgabe von <i>Alles über die Männer</i> (Satire)	32
1996		Sendung des Hörspiels <i>Bildnis eines Knaben mit Peitsche</i> (DRS 2)	33
1997		Sendung des Hörspiels <i>Ableben</i> (WDR), Erscheinen des Textes <i>Gotthard – Die Steinerne Seele der Schweiz</i> . Aufnahme der Tätigkeit als Redakteur der Literaturzeitschrift <i>Entwürfe für Literatur</i>	34

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Agnes als exemplarisches Werk des ausgehenden 20. Jahrhunderts:

1. Schlichtheit und Schmucklosigkeit des Stils, Reduktion auf das Notwendigste
2. Umgang mit Fiktion und Wahrheit, Konstruktionsprinzip der Wirklichkeitsüberblendung, Aufhebung der verlässlichen Erzählerinstanz
3. Postmoderne Elemente:
 - Einbeziehung des Lesers
 - Aufhebung der Unterscheidung zwischen „ernster“ und unterhaltender Literatur
 - Intertextuelle Referenzen
 - Durchschaubarkeit der Konstruktionsmechanismen
4. Amerika als Schauplatz der Handlung
5. Themen: Beziehungslosigkeit, Paarbeziehungen, Suche, Erzählen und Erzähltes

ZUSAMMEN- FASSUNG

Bei dem Roman *Agnes* (1998) handelt es sich um ein in verschiedener Hinsicht interessantes und typisches Werk der Literatur des ausgehenden 20. Jahrhunderts. Einige Aspekte sollen im Folgenden angedeutet werden:

Stil

Viele Werke junger deutschsprachiger Autoren sind stilistisch geprägt durch eine Sprache, die auf Schnörkel und rhetorischen Schmuck verzichtet. Die konsequente Reduktion in der Sprache lässt sich als Merkmal Schweizerischer Literatur schon in den 50er, 60er

Knappe,
schmucklose
Sprache

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Das Werk Peter Stamms ist bestimmt

- durch seine Reise- und Lebenserfahrung in anderen Teilen der Welt
- durch dennoch deutliche Identifikation als Schweizer
- durch theoretische und praktische Auseinandersetzung und Erfahrung mit Medien (Rundfunk, Theater, Film: Teilnahme am Stoffentwicklungsprogramm „Step by Step“ der ‚Masterschool Drehbuch‘ mit dem Filmprojekt *Agnes*, viele Hörspiele und Theaterstücke, Texte zur Radioarbeit u. a.)
- durch theoretische und praktische Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Literatur (Autor von Texten, Redakteur bei Literaturzeitschrift)
- durch Erfahrung mit pointierter Dialoggestaltung (Hörspiel/Dramen/Prosa)
- durch Einblick in sehr verschiedene Lebenssituationen und Erfahrungsbereiche

ZUSAMMEN-
FASSUNG

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

**Alles über den Mann** (1995)

Satire

Satirische, humorvolle Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Klischees über die Geschlechter; psychologische, tiefenpsychologische Kenntnisse werden eingesetzt, ebenfalls vielfältige Reiseerfahrungen.

Blitzeis (1999)

Kurze Erzählungen über gescheiterte Beziehungen

Neun kurze Prosaerzählungen (kürzester Text ist zwei Seiten lang) handeln von jungen Menschen in verschiedenen Teilen der Welt als Bestandteil einer kühlen und gefühlsabtötenden Welt; sie sind unstete, misstrauische Einzelgänger, denen jedes Einlassen auf einen anderen gefährlich scheint.

3.1 Entstehung und Quellen

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Der Roman *Agnes* wurde schon von dem 20-jährigen Peter Stamm begonnen, aber nach vielen Absagen von Verlagen erst fünfzehn Jahre später veröffentlicht. In ihm schlagen sich Ausbildungs- und Reiseerfahrungen Peter Stammans nieder, seine Beschäftigung mit Literatur und Medien, vor allem aber sein Interesse an Menschen und ihren Beziehungen untereinander. Die verschiedenen Fassungen von *Agnes* (Roman, Hörspiel, Drehbuch) liefern sehr unterschiedliche Eindrücke von den Protagonisten und belegen die Deutungsoffenheit dieses Romans. In einem Brief bestätigt Peter Stamm die unterschiedliche Behandlung des Themas und die aktive Rolle des Lesers/Rezipienten:

Verschiedene
 Fassungen
 von *Agnes*

„Ich denke, das Interpretieren ist Sache der Leserinnen und Leser. (...) Ich selbst analysiere meine Texte – wenn überhaupt – immer erst, nachdem sie geschrieben sind. Das geschieht teilweise in Gesprächen auf Lesereisen, teilweise, weil gewisse Themen mich verfolgen. Meine Interpretation ist aber immer nur eine mögliche von vielen, die der Text hoffentlich zulässt.“¹⁷

17 An Magret Möckel vom 19. 07. 2001

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Ein schweizerischer Schriftsteller von Sachliteratur, der namenlose Ich-Erzähler des Romans, trifft in Chicago auf die wesentlich jüngere Physikstudentin Agnes, mit der er schnell eine Beziehung eingeht. Sie ermuntert ihn, eine Geschichte über ihre Beziehung, ein „Porträt“ von ihr zu schreiben. Dieser Herausforderung kommt der Erzähler nach, allerdings auf seine Weise, indem er die Agnes seiner Geschichte nach seinen Vorstellungen gestaltet. Als die Geschichte die Gegenwart der beiden überholt, verlangt er von seiner Partnerin, dass sie sich ihrer literarischen Vorlage anpassen muss. Es kommt zum Streit, als die wirkliche Agnes – im Gegensatz zur Agnes in der Geschichte – schwanger wird und er eine Abtreibung für selbstverständlich hält. Agnes verlässt ihn, wird aber krank und verliert ihr Kind. Sie kehrt später wieder zu ihm zurück. Auf der Suche nach einer guten Geschichte variieren die beiden Möglichkeiten der Alltags- und Beziehungsgestaltung. Der Erzähler schreibt in der Silvesternacht den für ihn einzigen möglichen Schluss der Geschichte „Agnes“, die den Tod der jungen Frau im Schnee vorsieht. Er verlässt dann die Wohnung. Als der Erzähler nach Hause kommt, stellt er fest, dass Agnes diesen Schluss gelesen hat und danach verschwunden ist und bleibt. Mit der Feststellung „Agnes ist tot“ beginnt der Roman.

3.2 Inhaltsangabe

1

Der Roman beginnt mit der abrupten Feststellung „Agnes ist tot. Eine Geschichte hat sie getötet. Nichts ist mir von ihr geblieben als diese Geschichte.“ (S. 9) Nach kurzer Darstellung der Gegenwart des Ich-Erzählers – er ist Schweizer, Autor von Sachliteratur (z. B. über die Geschichte von Luxuseisenbahnen) und schaut sich in seiner Wohnung gerade eine Videoaufnahme von einer Wanderung im letzten Sommer an – beginnt dieser rückblickend von Agnes und seiner Beziehung zu ihr zu erzählen.

Rückblick

2

Die „Geschichte“ (S. 9) beginnt neun Monate früher, im „April letzten Jahres“ (S. 13). Er begegnet Agnes auf seiner Recherchensuche in der öffentlichen Bibliothek in Chicago.

Erste Begegnung
mit Agnes

3

Sie ist 25 Jahre alt, Studentin der Physik und schreibt gerade an ihrer Doktorarbeit. Trotz des Altersunterschieds – er ist etwa 40 Jahre alt – entwickelt sich die Beziehung „seltsam rasch“ (S. 54).

Beginn der
Beziehung

4

Sie gehen gemeinsam chinesisches Essen, führen Gespräche über Sterben und Tod.

5

„Wie selbstverständlich“ (S. 25) geht Agnes mit in seine Wohnung und bleibt bei ihm über Nacht. Für sie ist es die erste sexuelle Erfahrung.

Erster sexueller
Kontakt

3.2 Inhaltsangabe

35

Endlich in seiner richtigen Wohnung angekommen, bemerkt er sofort, dass der Computer während seiner Abwesenheit eingeschaltet wurde und immer noch läuft. Auf dem Bildschirm erscheint das heimlich geschriebene Ende seiner Geschichte, die den Selbstmord von Agnes durch Erfrieren im Wald im Detail beschreibt. Agnes hat diesen Schluss offenbar gelesen und dann die Wohnung, nur mit einem Mantel gekleidet, verlassen.

Weggang
von Agnes

36

Das erste Kapitel schließt wieder an dieses letzte Kapitel an. Es konstatiert knapp und abschließend, dass Agnes nicht zurückgekommen sei. Er habe zwar gewartet, hat aber auch nichts unternommen, um sie zu suchen. Dann wird wieder die Gegenwart des Erzählers aufgegriffen: Er schaut sich den Film an, den Agnes bei ihrer Wanderung im Nationalpark gemacht hat. Der Film endet unvermittelt.

Erzähler-
gegenwart

Chronologie der Ereignisse

ZEITPUNKT	KAPITEL	EREIGNIS
April	2, 3	Erzähler begegnet Agnes in der Bibliothek, sie treffen sich beinahe jeden Tag
ein paar Wochen später	4, 5, 6	gemeinsames Essen in einem chinesischen Restaurant, Episode mit der toten Frau auf dem Gehweg, erste Nacht mit Agnes in seiner Wohnung
Juni	7, 8	fünftägige Reise des Erzählers nach New York, Begegnung mit der dicken Frau im Zug, Rückkehr am Sonntag: Agnes zeigt dem Erzähler ihre Geschichte, löscht sie dann

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

Der Roman ist in 36 zum Teil sehr kurze Kapitel ohne Überschrift untergliedert. Von der Chronologie der Ereignisse her gesehen, beginnt er im zweiten Kapitel mit dem ersten Treffen zwischen Agnes und dem Erzähler. Der Text schreitet dann in chronologischer Reihenfolge vor (im Imperfekt), wobei Textteile der Geschichte „Agnes“, die der Ich-Erzähler zu schreiben beginnt, fortlaufend in den Text integriert sind, entsprechend dem Zeitpunkt ihres Entstehens. Sie sind – von wenigen Ausnahmen abgesehen – deutlich durch Kursivschrift gekennzeichnet. Im Gespräch mit Agnes oder durch Erlebnisse des Ich-Erzählers werden kurze Episoden auch aus der Vergangenheit der beiden einbezogen. Das letzte Kapitel endet in der Erzählergegenwart (im Präsens); das erste Kapitel (ebenfalls im Präsens) ist eine nahtlose Fortsetzung des letzten Kapitels, wodurch eine Zirkelstruktur erzeugt wird.

Zwischen den Ereignissen der einzelnen Kapitel liegen meist kleinere Zeitsprünge (einige Stunden bis hin zu mehreren Wochen), einige Kapitel schließen unmittelbar an das vorhergehende an. Die erzählte Zeit umfasst insgesamt neun Monate.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

3.3 Aufbau

Kap. 1:

Konstatieren des Todes von Agnes, Verweis auf die Geschichte. Betrachten der Videoaufzeichnungen von beiden durch den Erzähler.

Kap. 2–35:

Chronologische Beschreibung der Vorgänge und der Beziehungen zwischen Agnes und dem Erzähler im Rückblick bis zu ihrem Verschwinden. Eingeschobene Fragmente der „Geschichte“

Kap. 36:

Zeitraffende Beschreibung der Zeit nach Agnes' Verschwinden. Feststellung, dass er sie nicht wiedergesehen hat. Hinweis auf das Video.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

ZUSAMMEN-
FASSUNG**Agnes:**

Sie ist Physikstudentin an der Universität in Chicago. Dort begegnet sie dem Ich-Erzähler und beginnt eine Beziehung mit ihm. Sie wird als ordentlich, gründlich, wenig gesellig dargestellt. Weiterhin ist sie klug und selbstständig, andererseits aber auch verletzlich und emotional. Sie spielt Cello. Außerdem interessiert sie sich für Literatur und beschäftigt sich gedanklich mit dem Tod.

Kontrastfigur zu Agnes:

Louise (zeitweilige Geliebte des Erzählers)

Der Erzähler:

Er fühlt sich von Agnes angezogen, obwohl er sehr viel älter ist als sie. Er lebt schon lange in Chicago, dennoch hat er kaum Freunde. Seine wichtigsten Eigenschaften sind Neugierde, Rechthaberei, Streben nach Dominanz. Er zeigt wenig Verantwortungsbewusstsein.

Agnes

Blick auf Agnes
nur durch
Perspektive des
Erzählers möglich

Trennung zw.
Agnes und der
Figur in der
Geschichte
„Agnes“ fällt
nicht leicht

Der Leser begleitet Agnes neun Monate hindurch bis zu ihrem mutmaßlichen Tod. Dabei ist zu berücksichtigen, dass alles, was er über Agnes erfährt, durch die Perspektive des Erzählers gefiltert ist. Dieser bietet seine Sichtweise von Agnes an, erzählt und lässt aus, was ihm wichtig und richtig scheint. Hinzu kommt, dass eine völlig klare Trennung zwischen Agnes und der gleichnamigen Figur in der Erzählung zumindest bei oberflächlicher Lektüre schwer fällt. Dieser Tatbestand und die sprachliche Gestaltung (z. T. sehr knappe Hinweise und Anhaltspunkte) bieten dem Le-

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

ser recht großen Spielraum, aktiv in den Kommunikationsprozess zwischen Text und Leser einzutreten und Leerstellen mit eigenen Gedanken, Bildern und Erfahrungen zu füllen. Jeder einzelne Leser wird deshalb ein individuell bestimmtes Bild der Personen, hier von Agnes, entwickeln. Unter diesem Vorbehalt soll dennoch eine Beschreibung von ihr versucht werden.

Äußerlich wird Agnes als „nicht auffallend“, „schlank und nicht sehr groß“ (S. 14), mit dichtem schulterlangem Haar geschildert. Sie ist ungeschminkt und bleich im Gesicht. Diese Gesichtsfarbe ist vermutlich auf die Jahreszeit (April) und die langwierige Arbeit in der Bibliothek zurückzuführen. Später erfahren wir, dass sie viel spazieren geht, gern wandert und sich im Freien aufhält. Es ist vor allem ihr Blick, der dem Erzähler als „außergewöhnlich“, „als könne sie mit den Augen Worte übermitteln“ (S. 14), auffällt.

Agnes ist Einzelkind. Ihr Verhältnis zu ihren Eltern ist sehr kühl, insbesondere zu ihrem Vater hat sie ein wenig positives Verhältnis. Schon als Kind hat sie das Gefühl, dass sie nicht den Wünschen ihres Vaters entspricht. Er erträgt es viel weniger als sie selbst, wenn sie ausgelacht wird (vgl. S. 54). Er zwingt sie zu Tätigkeiten und Erfahrungen (Lager mit den Pfadfindern), die sie eher belasten. Ein Nachbarsmädchen behandelt er hingegen ihrer Meinung nach „als sei sie seine Tochter“ (S. 33). Und als diese stirbt, ist Agnes geradezu erleichtert, während ihr Vater „am schlimmsten“ (S. 33) trauert. Agnes ist davon überzeugt, dass er um sie möglicherweise gar nicht geweint hätte, wenn sie gestorben wäre. An ihrer Mutter beanstandet sie, dass sie den Vater immer entschuldigt habe. Darüber hinaus findet die Mutter kaum Erwähnung. Seit ihre Eltern als Pensionäre nach Florida gezogen sind, fühlt sie sich von ihnen verlassen. Der einzige Besuch zu ihrer Diplomfeier endet mit Streit, Tränen und wütenden Gegenreaktionen. Bezeichnenderweise zeigt deshalb das Foto, das der Vater von Agnes während der Di-

Unauffällig,
schlank, langes
Haar, blass

Außergewöhn-
licher Blick

Familien-
verhältnis

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

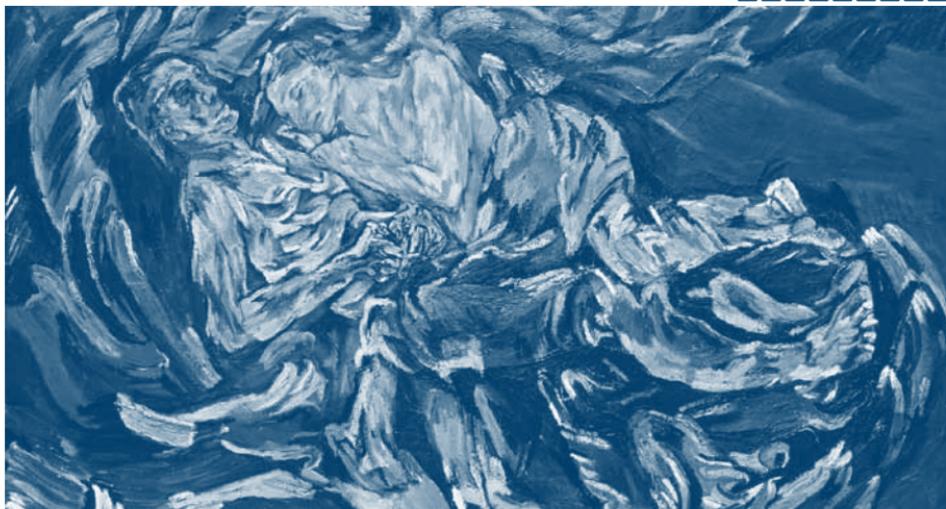
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Im Roman tauchen in verschiedenen Zusammenhängen Verweise auf Texte, Schriftsteller, Bilder und Namen auf. Dazu gehören:

NAME	WERK	SEITE IM ROMAN
Agatha Christie	<i>Murder on the Orient Express</i> (<i>Murder with Mirrors</i>)	S. 97
Robert Frost	<i>Stopping in the Woods on a Snowy Evening</i>	S. 24
Ernest Hemingway	<i>A Farewell to Arms</i>	S. 100/102
Hermann Hesse	<i>Siddharta</i>	S. 119
William Shakespeare	<i>Sonett 18</i>	S. 48
Henry David Thoreau	–	S. 101
Dylan Thomas	<i>A Refusal to Mourn the Death of a Child, by Fire, in London</i>	S. 130
Paul Valéry	(Zitat)	S. 101
Ernst Ludwig Kirchner	<i>Gebirgslandschaft</i>	S. 39
Oskar Kokoschka	<i>Mörder, Hoffnung der Frauen</i>	S. 39
Georges Seurat	<i>Un Dimanche d'été à l'Île de la Grande Jatte</i>	S. 68
Georges Mortimer Pullman	–	S. 100
Frank Lloyd Wright	–	S. 100

Diese „Zitate“ haben eine wichtige Funktion im Rahmen des intertextuellen Spiels des Lesers mit dem Roman. Unter der Voraussetzung, dass der vorliegende Roman als Konstrukt zu verstehen ist, dessen Konstruktionsmechanismen offen liegen, bieten sich dem

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen



Oskar Kokoschka

Oskar Kokoschka,
„Die Windsbraut“
© akg-images

AUSGEWÄHLTE INFORMATIONEN ZUM AUTOR	BEZUG ZU AGNES
1. 3. 1886 in Pöchlarn an der Donau – 22. 2. 1980 in Montreux, bedeutender österreichischer Maler, Grafiker, Illustrator und Schriftsteller, arbeitete vorwiegend mit den Stilmitteln des Expressionismus	vielfältiges künstlerisches Schaffen
Er begegnete u. a. Künstlern wie Emil Nolde, Max Pechstein, Ernst Ludwig Kirchner , Erich Heckel, Karl Schmidt-Rottluff, Künstlergemeinschaft <i>Die Brücke</i> und <i>Der Blaue Reiter</i> .	
Kokoschka veröffentlichte erstmals in der expressionistisch, literarisch-künstlerischen Zeitschrift <i>Der Sturm</i> sein erstes Theaterstück <i>Mörder, Hoffnung der Frauen</i> (1910), Illustration dazu schon 1908.	Titel des Dramas (als Idee für das Ende der Geschichte „Agnes“)

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN-
FASSUNG**Stil**

- Syntax: vorwiegend Parataxen, einfache oder fehlende Textverknüpfung durch Konjunktionen, kaum syntaktisch komplexe Gefüge
- Aneinanderreihung von kleinen Episoden, die auf das Wichtigste reduziert sind.

Sprachgestaltung

- einfache, schmucklose Sprache, Reduktion der Dialoge auf den Kern
- Ökonomie der sprachlichen Gestaltung
- suggestive Bilder und dichtes Leitmotivgeflecht
- intertextuelle Verweise, Doppelkodierung

Extrem kurze
Hauptsätze

Peter Stamm erzählt in knappen, zum Teil extrem kurzen Hauptsätzen. (Interessant ist in diesem Zusammenhang die Bemerkung, die Agnes über die früheren – als misslungen empfundenen – Texte des Erzählers macht. Früher verwendete er wohl lange Sätze. Bei seiner Geschichte verwendet er aber den gleichen Stil wie der Autor des Romans.) Die Textverknüpfung erfolgt meist ohne oder mit einfachen Konjunktionen, es gibt kaum syntaktisch komplexe Gefüge. Kleine Situationen werden aneinandergereiht, immer auf das Wichtigste reduziert, teilweise scheinbar unvermittelt abgebrochen. Die Sprache ist einfach, kühl und schmucklos; sie wirkt auf den ersten Blick genauso alltäglich und leicht verständlich wie die dargestellten Situationen. Schnell stellt man jedoch fest, dass hier mit unglaublicher Ökonomie erzählt wird. Jede epische Breite, das erzählende Ausholen, das man bei vielen Romanen der Best-

Sprachökonomie

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

Der Roman *Agnes* ermöglicht unterschiedliche Zugänge und Schwerpunkte der Interpretation:

- Erzählen und Schreiben
- Liebesgeschichte – Liebe als literarische Illusion
- Wirklichkeit und Fiktion – Konstruktionsprinzip der Wirklichkeitsüberblendung
- Leben und Tod – Kältetod als Metapher für eine Welt, in der Liebe nicht realisierbar ist
- Fremdheit zwischen Menschen, Einsamkeit, Beziehungen

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Die Erzählperspektive und ihre Konsequenzen

Der Erzähler

- *geht als verlässliche Instanz verloren*
- *ist Erinnernder, hat Gedächtnislücken, konstruiert Erinnertes neu*
- *ist persönlich betroffen, hat bestimmte Motive zum Ausschmücken, Weglassen, Verschweigen, Lügen*
- *ist professionell Schreibender, kennt Tricks im Umgang mit Lesern*
- *gibt seine Weltsicht durch Sprache wieder, vermittelt seine Interpretation von Wirklichkeit, muss mit der Beschränktheit und Uneindeutigkeit des Zeicheninventars umgehen*

Die Geschichte des Romans beschreibt eine deutliche Abwendung vom auktorialen, allwissenden Erzähler hin zum subjektiven Ich-Erzähler. Vor allem der erinnernde Erzähler konstruiert durch sein künstlerisches Bewusstsein eine eigene Welt, in der sinnliche Wahrnehmung, Erinnerung und subjektives Erleben eng aufeinander bezogen sind. Dabei „erscheint der erinnerte, subjek-

Verlust des
verlässlichen
Erzählers

3.7 Interpretationsansätze

tivierte Wirklichkeitsentwurf authentischer als die gegenwärtige Erfahrungswirklichkeit“³⁹.

Auch bei dem vorliegenden Roman bekommen wir schon im ersten Kapitel deutliche Hinweise darauf, dass die erlebte Gegenwart des Erzählers (Blick aus dem Fenster der Wohnung), seine Gefühle („ist mir die Wohnung fremd und unerträglich geworden“, S. 9) und die Erinnerung („Hier habe ich mit Agnes gewohnt“, ebd., „Ich schaue mir (...) das Video an“, S. 10) zu einer Einheit verschmelzen, wobei die Wirklichkeitsgrenzen verwischen („Die Bilder scheinen mir wirklicher als die dunkle Wohnung, die mich umgibt.“ S. 10). Über für die Gegenwart und die Vergangenheit geltenden Aussagen („Ich arbeite an einem Buch über amerikanische Luxuseisenbahnwagen“, S. 13) wird zeitlich zurückgegangen. Schnell wird für den Leser ebenso wie für das erinnernde Ich das Vergangene gegenwärtig, die Zeitgrenze verwischt.

Typisch für den postmodernen Roman ist die Unzuverlässigkeit des Ich-Erzählers als Erzählinstanz. Auch dem Erzähler in *Agnes*, der außerdem Autor der gleichnamigen Geschichte ist, sollte der Leser mit gebührender Skepsis begegnen.

Zur angemessenen Einschätzung der Erzählerfigur (Charakter, Motive, Verlässlichkeit etc.) sollten die folgenden grundlegenden Aspekte beachtet werden.

Der Ich-Erzähler identifiziert sich als Schreiber

- *Er schreibt 1. über die Geschehnisse, 2. den Roman Agnes, 3. Sachliteratur.*
- *Er ist professioneller Schriftsteller.*
- *Als Profi kennt er Mittel der Beeinflussung des Lesers durch Sprache.*

39 Borchmeyer, Dieter und Zmegac, Viktor: *Moderne Literatur in Grundbegriffen*. Tübingen: Niemeyer, 1994, S. 377

Überlagerung
der Wirklichkeits-
ebenen

3.7 Interpretationsansätze

Konstruktion von Texten deutlich. Alles ist dem Willen des Schreibenden anheim gegeben.

(Im extremen Fall äußert sich diese Haltung in der völligen Verweigerung eine Geschichte zu erzählen. Der Leser bleibt irritiert und orientierungslos zurück. Seine Reaktion repräsentiert den Menschen unserer Zeit, der in einer immer unübersichtlicheren Welt lebt, in der Hierarchien verworfen werden, alles nebeneinander möglich ist und keine Ordnung stiftenden Regeln verlässlich gelten.)

Man kann unter diesem Aspekt das Ende des Romans als Willkür des Schreibenden verstehen: Das Erzählte endet nicht, weil die Geschichte zu Ende ist, sondern weil der Schreibende zum Schluss kommen will. Dafür muss die Hauptperson der Geschichte „verschwinden“. Gleichzeitig präsentiert sich das Erzählte als ein in sich geschlossenes Gebilde, ein Konstrukt, in dem alles zusammen passt und ästhetischen Kriterien genügt. Das „einzig mögliche Ende“ ergibt sich aus dem vorher durch Worte Erzeugten.

Ästhetische
Anforderungen
an ein literari-
sches Konstrukt

Der Roman betont auf unterschiedliche Weise die Schwierigkeit bei der Erkenntnis eines Ganzen. Die Agnes des Romans glaubt, dass genaues Erkennen, immer detaillierteres Erforschen zu festen Erkenntnissen, unverrückbaren Aussagen über die Realität führen muss. Im Gegensatz dazu steht das Konstrukt einer Geschichte, in der alle Elemente immer wieder aufeinander verweisen, die für sich als Einheit, als konstruierte Wirklichkeit steht.

Intertextualität, Zitate

Eine wichtige Rolle spielt im modernen Roman das Zitat, das aber häufig anders verwendet wird als im realistischen Roman. Durch Verweise auf andere Werke (literarische oder der bildenden Kunst) werden Beziehungen hergestellt und neue Lesarten ermöglicht.

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

ZUSAMMEN- FASSUNG

Aus der Fülle der Rezensionen und Beiträge zu *Agnes* folgt hier eine Auswahl von unmittelbaren Kommentaren nach dem Erscheinen des Textes zu Sprache, Stil und den Themen des Romans.

Zur Sprache und zum Stil des Romans

Hamm, Peter. *Der Tod der erzählten Frau*. In: Focus, Nr. 47, 1998:

Stil

„Kaum kann man es glauben, dass *Agnes* ein Debütroman sein soll. Da gibt es kein schiefes Bild, keinen falschen Vergleich, kein Adjektiv als bloß schmückendes Attribut, kein Wort zu viel oder zu wenig. Peter Stamms Prosa ist bei aller vorsätzlichen Schmucklosigkeit vollkommen geschmeidig – also vollkommen. Die Schweizer Literatur darf sich zu dieser neuen und unverwechselbaren Stimme gratulieren.“

Silja Ukena. *Wenn das Leben zum Zwang wird*. In: Hamburger Abendblatt, Nr. 292 vom 15. 12. 1998:

Liebesgeschichte

„Ein kluges Buch, fesselnd, stilistisch fein gesetzt, von einer immer beklemmenden Traurigkeit erfüllt. (...) *Agnes* ist ein wunderbares, rein komponiertes Werk – und eine der anrührendsten Liebesgeschichten seit langem.“

5. MATERIALIEN

William Shakespeare, *Sonett 18*

Shall I compare thee to a summer's day?
Thou art more lovely and more temperate.
Rough winds do shake the darling buds of May,
And summer's lease hath all too short a date.

Sometime too hot the eye of heaven shines,
And often is his gold complexion dimmed;
And every fair from fair sometime declines,
By chance, or nature's changing course untrimmed;

But thy eternal summer shall not fade,
Nor lose possession of that fair thou ow'st,
Nor shall Death brag thou wand'rst in his shade,
When in eternal lines of time thou grow'st.

So long as men can breathe or eyes can see,
So long lives this, and this gives life to thee.⁴⁷

Literatur zur
Bewahrung
von Leben/
Erinnerung

47 Frowde, Henry (Hrsg.): *The complete works of W. Shakespeare*. London, New York, Toronto, Melbourne: Oxford University Press, 1911, S. 1201

Robert Frost, *Stopping by Woods on a Snowy Evening*

Whose woods these are I think I know.
His house is in the village though;
He will not see me stopping here
To watch his woods fill up with snow.
My little horse must think it queer
To stop without a farmhouse near
Between the woods and frozen lake
The darkest evening of the year.

Leitmotivgeflecht
(Schnee, Dunkel-
heit, Einsamkeit,
Wälder, Tod)

He gives his harness bells a shake
To ask if there is some mistake.
The only other sound's the sweep
Of easy wind and downy flake.

The woods are lovely, dark and deep,
But I have promises to keep,
And miles to go before I sleep,
And miles to go before I sleep.⁴⁸

48 Smith, Wilkins (Hrsg.): *The Sheldon Book of Verse*. Oxford, New York, Toronto: Oxford University Press, 1959, Band I. S. 100

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1 ***

a) Fassen Sie die Aussage Frischs in *Du sollst dir kein Bildnis machen* (s. 5. Materialien) mit eigenen Worten zusammen.

b) Vergleichen Sie diesen Text mit dem Roman *Agnes* im Hinblick auf das Thema Bildnis.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

a)

In dem Prosatext von Max Frisch geht es um die Aufforderung innerhalb einer Liebesbeziehung, den anderen nicht durch enge Vorstellungen von ihm einzuengen und festzulegen. Die Tagebucheintragung konstatiert die Tatsache, dass grundsätzlich keine festen und unveränderlichen Aussagen über Menschen gemacht werden können. Dies gelte aber besonders bei einem geliebten Menschen, da dieser aufmerksamer und facettenreicher wahrgenommen werde. Dazu gehöre die Bereitschaft, den anderen Menschen anzunehmen, wie er sei, und auch alle Entwicklungen und Veränderungen dieses Menschen wahr- und anzunehmen. Liebe wird als Möglichkeit gewertet, ohne feste Erwartungen und Rollenvorstel-

lungen auszukommen und diese Haltung auch durchzuhalten. Der Tagebucheintrag betont die Spannung und die Lebendigkeit, die bei einer solchen Einstellung eine Partnerschaftsbeziehung präge.

b)

Im Roman wird eine entgegengesetzte Situation dargestellt. Der Erzähler macht sich ein „Bildnis“, eine feste Vorstellung von seiner Partnerin, die mit der Realität und ihrer Persönlichkeit immer weniger zu tun hat. Zwar geschieht dies zuerst auf ihre Aufforderung hin, aber sie hat ihren Auftrag und seine Rolle dabei völlig anders verstanden.

Aspekte des Vergleichs könnten sein:

- keine Offenheit für Entwicklung und Entfaltung, sondern Festlegung und Einengung
- Entfaltung und Variation von Persönlichkeit geschieht nur als fiktionale und literarische Spielerei, literarische Figur und die Entwicklung derselben wird der realen vorgezogen
- Umkehrung der Verhältnisse: die wirkliche Person und Partnerin muss sich dem Bildnis unterordnen, ihm entsprechen
- der Erzähler setzt viel daran, die Macht über sein „Geschöpf“ zu behalten
- sobald Wirklichkeit von der Vorstellung abweicht, gibt es Probleme
- Fragwürdigkeit der ‚Liebe‘ in dieser Beziehung, keine Neugierde auf Entwicklung und Fülle von Möglichkeiten, sondern Egoismus, Distanz, Unfähigkeit, sich auf den anderen einzulassen
- Tod der Liebe und der Beziehung als nachvollziehbare Konsequenz aus einem solchen Verhalten, „einzig möglicher Schluss“.

VERGLEICH